

## HAUTNAH

Die  
Tiroler Woche  
begleitet  
interessante  
Menschen

Ludwig Penz  
Kaplan in Rotholz



DIE TIROLER WOCHE besuchte Kaplan Ludwig Penz in seinem Reich in Rotholz.

Fotos: Hittaler

Er ist eine Institution. Mehr als das. Rotholz ohne den stets optimistischen und oft fröhlich vor sich hersummenden Kaplan ist kaum vorstellbar. Mit seinem immer noch ungebrochenen Tatendrang hat er viel geschaffen und viel verändert. Am 25. April feiert Monsignore Ludwig Penz seinen 95. Geburtstag.

# Vier „Doktoren“ halten den

Kaplan Ludwig Penz feiert seinen 95. Geburtstag. Der *Tiroler Woche* erzählte er mi

Sicher, die Augen und die Ohren sind nicht mehr so gut wie in jungen Jahren. Aber: „Es geht mir ausgezeichnet. Ich werde hier bestens umsorgt“, erzählt Kaplan Penz, als ihn die *Tiroler Woche* in seinem Reich im zweiten Stock der Landwirtschaftlichen Lehranstalt besuchte.

Wie könnte es auch anders sein. Über Wehwehchen zu jammern, das war nie sein Ding. Er hat anderes zu tun und davon immer noch sehr viel. Und schließlich lautet sein Motto: „Gutes tun, fröhlich sein und die Spatzen pfeifen lassen.“

„Gutes tun, fröhlich sein und die Spatzen pfeifen lassen.“

KAPLAN LUDWIG PENZ

fen lassen“.

Damit der Gesundheitszustand so gut bleibt, baut der Kaplan auf „vier Doktoren“. Nummer eins ist „Dr. Turner“. Jahraus jahrein wird frühmorgens nach dem Aufstehen geturnt. Da stehen z. B. Kniebeugen auf dem Programm, damit man nicht einrostet und der Kreislauf in Schwung kommt. „Dr. Mäßigkeit“ begleitet ihn ebenfalls. Ein Gläschen Wein zum Essen gönnt sich Penz aber trotzdem. „Dr. Rottenburg“ sorgt ebenfalls für Bewegung. Drei- bis viermal

pro Woche wandert der Kaplan zur Burg hinauf und dabei ist es egal, ob es regnet oder ob Schnee liegt. „Früher habe ich eine halbe Stunde gebraucht nun sind es eben 45 Minuten. Das ist meine Gesundheitsstrecke“, erzählt er. Ein wenig Tribut zollen muss man dem Alter eben. Zu guter letzt gibt es den „Himmlischen Doktor“, auf den er vertraut. Ein Bild in der Schulkirche, das diesen Namen trägt, zeigt Jesus als Arzt und Apotheker. Der Kaplan hat es nach Rotholz geholt.

## GESCHWISTER ZAHLTEN AUSBILDUNG

Geboren wurde Ludwig Penz im Jahr 1913 in Telfes im Stubaital. Zehn Kinder hatte die Bauernfamilie, er war der jüngste Sohn. Von den Geschwistern lebt heute niemand mehr. Ein moderner Hof war es für die damaligen Verhältnisse und nach dem Tod des Vaters im Ersten Weltkrieg erhielt ihn die Mutter. Aufgeschlossen wie sie war, sorgte sie dafür, dass jedes der Kinder eine Ausbildung bekam und diese selbst aussuchen durfte. Mit seinem zwei Jahre älteren Bruder entschied er sich dafür, Geistlicher zu werden.

Sie absolvierten die Aufnahmeprüfung bei den Jesuiten, das war aber zu teuer und so zogen sie im Jahr 1926 als „Ur-Pauliner“ im Schwarzer Paulinum ein. 62 Schüler wa-

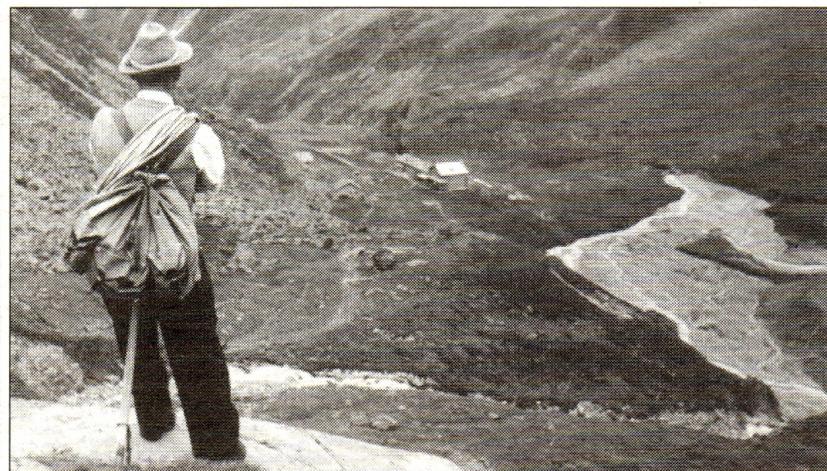
ren in der Klasse. Nach der Matura folgte das Theologiestudium. Zuerst drei Jahre in Brixen in Südtirol, dann zwei Jahre in Innsbruck. „Die Ausbildung haben vor allem meine Geschwister bezahlt. Abwechselnd haben sie einen Monat übernommen“.

## SEIT 1951 IN ROTHOLZ

Die Priesterweihe feierte er am 1. Oktober 1939 bei den Jesuiten in der Fürstenkappelle. Die Daten hat der Kaplan alle im Kopf, da braucht er nirgends nachzuschlagen. Dann musste er für vier Monate zur Luftwaffe. Länger wollte ihn das Militär nicht, denn aufgrund seiner schon damals schlechten Augen, wurde er zurückgestellt. Nach neun Jahren als Geistlicher in Prutz kam er im Herbst 1951 nach Rotholz. „Wir sind schon lange



DER KAPLAN war früher ein strenger Erzieher.



ALS BERGSTEIGER HAT ER „EINIGE ABENTEUER ERLEBT“: Am Großglockner, im Kauner- oder Stubaital. Im Sommer war Zeit genug. Dann wurde auf den Hütten übernachtet und Geistergeschichten erzählt.

Fotos: privat